

## Archive erzählen: Weblogs, V-Blogs und Online-Tagebücher als dokumentar-fiktionale Formate



Abb. 1: [www.primarilypaul.com](http://www.primarilypaul.com)

Als visuelle Artikulations- und Verschriftlichungsmedien explizit persönlicher bzw. personalisierter Form zählen Weblogs, kurz: Logs oder Blogs, zu den aktuellsten Aufzeichnungssystemen der digitalen Kultur (Abb. 1)

In der Verschränkung und Verlinkung von dokumentierendem Footage und biografischen Narrativen hat sich auf diesen Kanälen eine neue Form des fiktionalen/nonfiktionalen Erzählens, Darstellens und Visualisierens herausgebildet, die inzwischen in Westeuropa, dem Norden Amerikas und weiten Teilen Asiens große Online Communities adressiert und involviert. Der Metablog Blogherald ([www.blogherald.com](http://www.blogherald.com)) gibt die aktuelle Zahl aktiver Blogs im WWW mit

knapp 100 Millionen an. Diese beeindruckende Expansion in den letzten Jahren hat Aufmerksamkeit auf sich gezogen und Fragen nach einer theoretischen Verortung dieser neuen Form evoziert. Meine exemplarische Analyse zu Emergenz und Struktur des Formats Weblog und die Fokussierung der methodischen Perspektive auf die beiden Beispiele Personal Blog und Community Blog (auch Gruppen-/Fan-Blog) sowie die durch sie produzierten medialen Effekte stellen daher erste Vorschläge zu einer Theoretisierung dieses Phänomens als einer möglichen Kulturtechnik dar.

Der ‹Aufstieg› der Blogs markiert einen Boom, der, so glauben Netzaktivist/inn/en wie Geert Lovink, nach und mit dem 11. September 2001, also etwa sechs Jahre nach Erscheinen der ersten Prototypen, begann und von den USA ausgehend in andere Länder und Kontinente hinein diffundierte. Die Vlog-Community, also ein Forum, das die Ausbreitung von Videoblog-Aktivitäten

beobachtet, kommentiert und kartografiert, führt die USA, Kanada, Großbritannien sowie weitere Länder Mitteleuropas auf den ersten zehn Plätzen der «Blogsphäre».<sup>1</sup> Obwohl Blogs aus dem englischsprachigen Raum also quantitativ zu dominieren scheinen (kritische Blog-Beobachtungsinstanzen wie Blogherald beziehen ihre statistischen Daten wiederum von Internet-Suchdiensten wie Google, Yahoo usw.)<sup>2</sup>, wurden Blogs durch jene Beispiele berühmt, die weder dem technisierten Westen noch dem so genannten «Global North» zuzurechnen sind. Salam Pax' Online-Kommentare zum Irak-Krieg WHERE IS RAED? ([http://dear\\_raed.blogspot.com](http://dear_raed.blogspot.com)), Riverbends Web-Tagebuch BAGHDAD IS BURNING oder politische Blogs aus dem Iran wie Hussein Derakshans (=Hoder) EDITOR: MYSELF etablierten eine Einschätzung der Weblogs als «herrschaftsfreie Kommunikation» einer unzensurierten oppositionellen Öffentlichkeit bzw. als «Informations- und Meinungsquelle», die als Kontrollmedien fungieren und mit Nachrichtenagenturen konkurrieren könnten.<sup>3</sup>

Noch immer ist «Bild» in Deutschland die Tageszeitung mit der größten Auflage, sie wird von anderen Medien am häufigsten zitiert, und sie bestimmt die Gespräche vieler Menschen.

Die Leute vom BILDblog.de recherchieren fragwürdige Artikel der «Bild»-Zeitung nach, decken Fehler auf, tragen kritische Berichte über «Bild» zusammen und halten fest, was diskussionswürdig erscheint. Sachdienliche Hinweise sind bei den Machern des Blogs willkommen. BILDblog ist nominiert für den Grimme Online Award 2005 mit Publikumspreis.<sup>4</sup>

Tatsächlich beobachtet, kommentiert, kritisiert und/oder korrigiert ein großer Teil der politischen Weblogs die Meldungen und Nachrichten der Mainstream-Presse in Print, Fernsehen und Internet und konzentriert sich dabei in erster Linie auf die großen, mediendominanten Agenturen und Sendeanstalten wie CNN, Reuter oder dpa (Abb. 2).

In ihnen deshalb ein grundsätzlich anti-hegemoniales Format zu sehen, wäre jedoch zu kurz gegriffen. In den USA existiert derzeit beispielsweise ein Print, Radio, TV, Online-Zeitschriften, Mailinglisten und Blogs umfassendes Medienverbundnetz, dem auch Milblogs (also Blogs von aktiven oder ehemaligen Mitgliedern des Militärs) angehören und die bereits im Wahlkampf 2004 die Bush-Regierung und ihre Irakpolitik unterstützten. Zu ihnen gehören IN-

1 Vgl. <http://community.vlogmap.org/maps>. Deutschland wird auf Rang 4 geführt. China oder die Staaten Lateinamerikas, u.a. Mexiko und Brasilien, liegen am Ende der Tabelle.

2 Es handelt sich also um ein zirkuläres Verweis- und Evaluierungsverfahren im Web.

3 Jörg Lau: «In Weblogistan». In: *Die Zeit*, Nr. 25, 16.7.2005, S. 42; vgl. Mark Tribe/Reena Jana: «Kunst im digitalen Zeitalter». In: Dies.: *New Media Art*. Köln, London 2006, S. 6-25.

4 [http://www.ostblog.de/2005/06/neuer\\_blog\\_gegenoeffentlichkei.php](http://www.ostblog.de/2005/06/neuer_blog_gegenoeffentlichkei.php) (5.1.2007).

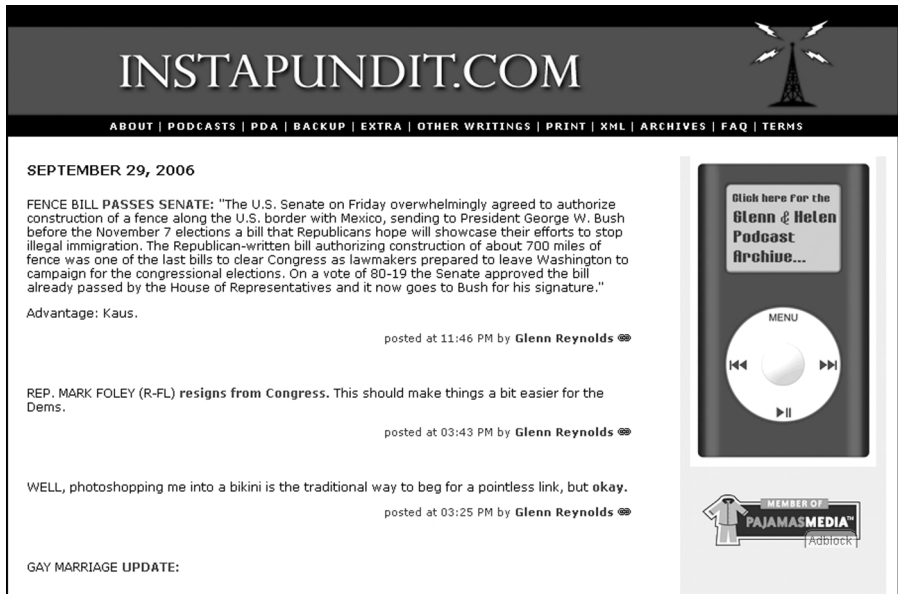


Abb. 2: <http://instapundit.com>

STAPUNDIT (<http://www.instapundit.com>), POWERLINE (<http://powerlineblog.com>), die Blogs der Kolumnist/inn/en MICHELLE MALKIN (<http://www.michellemalkin.com>) und HUGH HEWITT (<http://www.hughhewitt.com>), FREE REPUBLIC ([www.freerepublic.com](http://www.freerepublic.com)), CAPTAIN QUARTER (<http://www.captainsquartersblog.com>) und viele mehr.<sup>5</sup> Und während Weblogs einerseits die Medienberichterstattung der Nachrichtenagenturen und TV-Sender kritisch beobachten, nutzen Reuter, CNN oder Al Jazeera andererseits Blogs als Quellen und Verifizierungsinstrumentarien der Nachrichtenproduktion.

Die ersten Weblogs erscheinen Mitte der 90er Jahre. Zu den ersten User/innen zählten Mitarbeiter von IT-Firmen, die jene Webseiten, die sie im Tagesablauf benutzten, als Link auf eine eigene Seite stellten und diese im Hinblick auf Brauchbarkeit, Content, Ästhetik kommentierten.<sup>6</sup> Ende der 1990er Jahre, so behauptet Rebecca Blood in ihrer Geschichte des Weblogs<sup>7</sup>, kursierten in den USA ein Dutzend solcher kommentierter Link-Sammlungen. In formalem Aufbau, Argumentationslogik und Webdesign orientieren sie sich an verschie-

5 Vgl. Michael Massing: «Informationspolitik. Wie Macht, Wirtschaft und Religion in den USA die Medien beeinflussen». In: *Lettre International* 73, Sommer 2006, S. 86-93.

6 Vgl. Anke Wolf: «Diaristen im Internet. Vom schriftlichen Umgang mit Teilöffentlichkeiten». In: *kommunikation@gesellschaft*, 3. Jg., 2002, Beitrag 6: [http://www.uni-frankfurt.de/fb03/K.G/B6\\_2002\\_Wolf.pdf](http://www.uni-frankfurt.de/fb03/K.G/B6_2002_Wolf.pdf) (5.1.2007).

7 Vgl. Rebecca Blood: *Weblogs, a history and perspectives* (2000); [http://www.rebeccablood.net/essays/weblog\\_history.html](http://www.rebeccablood.net/essays/weblog_history.html) (5.1.2007).

densten techno-ästhetischen und narrativen Ordnungsschemata. Von den frühen hypertextuellen Textproduktionssystemen (z. B. Hypercard) und der sich daran anschließenden Online-Literatur der 80er und 90er Jahre<sup>8</sup> adaptieren sie das virtuelle Karteikarten-System, das schnelle, multilineare und von mehreren Autoren auszuführende Modifikationen und Extensionen ermöglicht(e).

Die den Kernbereich des World Wide Web ausmachenden Hypertextdokumente können mittels der einfachen Programmiersprache HTML (HyperText Markup Language) so strukturiert werden, daß der Text nicht eine fixe lineare Sequenz darstellt, sondern als ein aktiv zu gestaltendes Geflecht von Textbausteinen funktioniert. Jeder Textbaustein enthält eine Vielzahl anklickbarer Stichworte, Piktogramme und Bilder: die sogenannten «Links». Diese einfach anzulegenden und flexibel veränderbaren Schnittstellen verbinden die Textbausteine zu einem komplexen Netzwerk. Die Hypertext-Technologie hat tiefgreifende Auswirkungen auf das Schreiben und Lesen von Texten.<sup>9</sup>

Von den Erzähl- und Präsentationsverfahren der Tagebuch-Literatur mit all ihren Übergängen zum Foto-, Freundschaftsalbum, Poesie-Album usw. leihen sie die inhaltlich konventionalisierten Rubriken (Tagesablauf, Hobbys, Konzentration auf das «Private») sowie Narrationselemente, Metaphern (Lebensweg, das Leben als Fluss usw.) und Anordnungsprinzipien (zwei bis drei Fotos nebeneinander, gerade Platzierung auf der Seite etc). Den journalistischen Genres wie Feature, Leserbrief-Kolumne, Reportage und deren Fernseh-Derivaten entnehmen sie etablierte Parameter des Berichtens in der Tradition des Leadsatzes «Who, What, When, Why and How?». In Kurzfristigkeit, Kürze und Aktualität, aber auch in expliziter und polemisch formulierter Positionsbestimmung folgen sie häufig ephemeren schriftlichen Medien wie Brief-, Flugblatt- und Manifest-Literatur. Von den *Oral-History*-Verfahren übernehmen sie Gestus und Pathos «authentischer» Zeit- und Augenzeugenschaft. Und so könnte man fortfahren.

Weblogs knüpfen also (je nach Gegenstandsbereich und Spezialdiskurs) an Praktiken, Gattungen und Formate des «Dokumentierens» und «Erzählens» an, die selbst bereits z.T. Genrekreuzungen sind, um daraus komplexe Hybrid- oder Metaformate zu entwickeln. Die differenten Aufzeichnungsordnungen dieser vermischten Formate werden wiederum modifiziert, gemixt und erweitert durch neue Softwaresysteme und deren spezifische Implikationen: vor allem durch die Social Networking Software (z. B. Open Diary, das 1998 herausgebracht wird,

8 Vgl. Geert Lovink: «Digitale Nihilisten. Die Blogosphäre unterminiert den Medienmainstream». In: *Lettre International* 73: Sommer 2006, S. 94-99.

9 Mike Sandbothe: «Hypertextualität im World Wide Web», Dez. 1998, abrufbar unter: <http://www.sandbothe.net/38.html> (8.12.2006).

oder LiveJournal von 1999), denn diese bieten unterschiedliche Möglichkeiten der Hierarchisierung und Enthierarchisierung, wie sie etwa für die Konfiguration so genannter heterarchischer Kommunikationssysteme wie «Knoten», «Wurzeln» oder «Rhizome» Voraussetzung sind. Dadurch bieten sie bezogen auf Sprecherposition und Autorschaft unterschiedliche Möglichkeiten der Regulierung, z. B. Zugriffsbeschränkungen nach PGP (Pretty Good Privacy). Konzeption und Format rufen demnach spezifische technische Konfigurationen ab und vice versa.

Wer ein System auswählt, sollte sich überlegen, welche Art von Teilnehmer er ansprechen möchte, welche Erlebnisse er vermitteln will und welche Inhalte in der Community entstehen sollen: Genügen Erlebnisse bzw. persönliche Kontakte (Chat), geht es um Projektkommunikation (ML, Wiki), Diskussionen und Fragebeantwortungen (Foren), Unterstützung für Kunden im weitesten Sinn (Foren, Wiki), universellere Diskursgemeinschaften (BBS, Wiki), um die Produktion von Nachrichten (Blogs) oder Artikel (Wiki), um Communities (ML, BBS, Wiki) oder Content (Wiki)?<sup>10</sup>

Trotz ihres hypermedialen Charakters und trotz extremer Format-Beispiele wie MP3-Blogs, die sich auf Kollektion, Selektion und Austausch von Audiofiles beschränken, fungieren Weblogs primär als Schriftmedien – analog zum Text-, Zeitungs- oder gar Buchformat. Die Verwandtschaft mit dem Buch – und hier insbesondere mit dem Narrationstypus des Biografischen – bezeugt auch der Wiedereintritt der Blogs in die vor-digitale Form des gedruckten Buchs als «Blook», so etwa bei zwei der schon genannten und sehr bekannten Beispiele: Salam Pax' LET'S GET BOMBED oder Riverbends BAGHDAD IS BURNING: GIRL BLOG FROM IRAQ.<sup>11</sup>

## Strukturelle Komponenten des Formats Blog

Was also sind Blogs? Sie erscheinen zunächst als eine Art Sammelformat ganz heterogener Text-, Bild-, Ton- und Video-Websites mit – meist strikt limitierten – Optionen des Feedbacks durch die Nutzer/innen, d.h. andere «Blogger»/«Blogger». Zu den aufgelisteten fast 30 Subkategorien des Blog-Imperiums zählen heute

10 Helmut Leitner: «Online-Community, «Hands On!» In: Christian Eigner/Helmut Leitner/Peter Nausner/Ursula Schneider: *Online-Communities, Weblogs und die soziale Rückeroberung des Netzes*. Graz 2003, S. 11-51, hier: 24. Die Kürzel ML und BBS stehen für Mailing-Liste und Bulletin Board System.

11 Beide Blooks erschienen im Jahr 2005 auf dem deutschsprachigen Markt; zu Salam Pax' Irak-Block vgl. Mathias Mertens: *Kaffeekochen für Millionen. Die spektakulärsten Ereignisse im World Wide Web*. Frankfurt, New York 2006, S. 137-146.

u.a. der Personal Blog (oft bezeichnet als Online-Tagebuch), der politische und/oder journalistische Blog, Moblogs (also mobile Blogs, die per Handy bzw. SMS beschickt werden können), Sketchblogs (virtuelle Galerie- oder Kunstakademieprojekte)<sup>12</sup>, Business Blogs, Science Blogs und Foto- oder V-Blogs, letztere benannt nach den in ihnen dominierenden Medien Fotografie oder Video/Film, die in ihnen gepostet, kommentiert, bewertet und gerant werden. YOUTUBE und MYSPACE zählen für die Kategorien Video-Blog und Personal Blog zu den derzeit populärsten und bekanntesten Foren und Archiven. Im Gegensatz zu Online-Zeitungen betreiben journalistische bzw. Polit-Blogs eine Selbstpräsentation explizit subjektiver und als persönlich markierter Berichterstattung und Nachrichtengenerierung und dies über eine Vielzahl von Sujets. Technisch gesehen, aber auch dies trägt nur rudimentär zu einer Strukturbeschreibung bei, ist ein Blog ein Hypertextdokument, das aus Titel, Text respektive Nachricht, einem interaktiven Kommentarfeld, einem Permalink (also der URL) und dem Datum besteht. Zudem besitzen die Blogs meist einen Blogroll, eine Linkliste, die auf ähnliche/ergänzende Blogs verweist und dadurch den Charakter der Vernetzung und der Filiation stützt.

Das Blog (eigentlich Weblog) ist ein webbasiertes System, das aus einzelnen Nachrichten eine persönliche Web-Chronik des Betreibers (des «Bloggers») macht. Das System wirkt wie ein Sensor, der dessen Ereignisse, Erlebnisse und Gedanken – die Funde des Bloggers – filtert, aufbereitet und wie eine Kolumne an sympathisierende Leser heranbringt. Blogs können auch das Schreiben mehrerer Teilnehmer zulassen oder erlauben, dass Beiträge kommentiert oder diskutiert werden. Die Qualität des Weblogs liegt in der Filterung und Weitergabe aktueller Nachrichten, in einer Art von seismischer Qualität. Die produzierte Chronik ist nach Wochen oder Monaten kaum noch interessant.<sup>13</sup>

Diese technologische Definition, zu finden im Wikipedia-Eintrag «Blog»<sup>14</sup>, beschreibt jedoch weder semantische noch ästhetische Strukturen oder Rezeptions- und Nutzungsfunktionen dieses Medienformats. In dieser Hinsicht aufschlussreicher erscheint der etymologische Rückverweis auf die Gebrauchsgattung des Logbuchs, in dem bekanntlich neben Zeit- und Ortsbestimmungen kursorisch-stenografisch Ereignisse einer Reise fixiert wurden und werden. Im Übergang zu den Aufzeichnungen von Kaufleuten und Handelsreisenden, die neben einem erweiterten und kommentierten Register der Einnahmen und

12 Vgl. etwa <http://myblog.de/akademie> (12.12.2006).

13 Leitner, S. 23.

14 Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Blog> (8.12.2007).

Ausgaben mit allen merkantilen Daten und Fakten zunehmend auch Alltagsabläufe und –zwischenfälle notierten, entwickelte sich daraus der Gattungstypus des (bürgerlichen) Tagebuchs.<sup>15</sup> In den narrativen und ästhetischen Rahmenkategorien dieser frühen Selbstzeugnisse, in Bezug auf das Kalendarium, Kürze, Rekurs auf Alltag, tabellarische Darstellungskonventionen usw., sind die Weblogs angesiedelt oder zumindest ein großer Teil dieser neuen Netz-Texte. Viele von ihnen gleichen daher digitalen Archiven und Datenbanken und d.h. jenen technischen Konfigurationen, die sozusagen ‹hinter ihnen› liegen.

## Biografische Protokollmedien: Personal Blogs

Das wohl größte Segment der Blog-Kultur machen Online-Tagebücher aus, wie sie sich – und hier ist die Bezeichnung treffend – massenhaft auf Foren wie MySpace finden. Die schnelle Expansion der Personal Blogs in den letzten Jahren dürfte aber nicht nur in erster Linie als Rückkehr des autobiografischen Erzählens zu werten sein, sondern auch als ein Resultat jener Tools und Anbieter, die Blogs (als Nachfolger der Personal Websites) in kürzester Zeit und in der automatisierten Kombination weniger Elemente kreieren und dies zur Geschäftsgrundlage machen. MOE'S BLOG illustriert unter dem Motto ‹Telling you what's up› die technisch-ästhetischen und narrativen Prinzipien des Blogging als alltagskulturelle Praxis und Aufschreibesystem im engeren Wortsinn.

*Chili Peppers bringen neues Album raus!*

Montag, 6. März 2006

Heute wurde auf der offiziellen Homepage der Red Hot Chili Peppers das brandneue Album announced: Stadium Arcadium.

Ab 9. Mai wird es wohl in den Läden zu kaufen sein!

Geschrieben von Moritz Fanti um 16:39 | Kommentare (0) | Trackbacks (0)

*Prüfungsstress vorbei!*

Freitag, 24. Februar 2006

Seit heute geht das Leben wieder weiter, die Prüfungen sind nun Vergangenheit und die Durststrecke hat ein Ende! Ich werd noch bis

15 Vgl. zu Geschichte von Logbuch und Pflichtenheft: M. Spagnol/G. Dossena: *Logbuch. Nach Briefen, Augenzeugenberichten, Bordbüchern und Tagebuchblättern zusammengestellt*. Hamburg 1965; zu den Übergängen zwischen Kaufmannstagebüchern, Reiseberichten und Rechnungsbüchern vgl. an dem prominenten Beispiel Albrecht Dürer: Heike Sahn: *Dürers kleinere Texte. Konventionen als Spielraum für Individualität*. (Hermaea. Germanistische Forschungen. Neue Folge 97), Tübingen 2002.

Donnerstag nächster Woche in Passau sein, um zu feiern und Snowboarden zu gehen. Gegen Wochenende gehts dann heimwärts.

Geschrieben von Moritz Fanti um 23:45 | Kommentare (0) | Trackbacks (0)

[...]

### *Sölden 2006*

Montag, 9. Januar 2006

Der Winterschpass (sic!) hat einen Namen: SÖLDEN 2006! Ein Urlaub ohne Knochenbrüche, Kantenbrüche, oder abgebrannte Bussle. Geile Pisten, Powder und Sonne en masse machten unsere 5 Skitage unvergesslich.

Rider: Konne, Martin, Jan, Sabine, Anton, Konni, Jo und ich (Moe)

Designated Drivers: Jo, Moe

Living Location: Winklen (Gmde. Längenfeld), 15 km vor Sölden (Österreich)

Pix'n'movies: Jo (Panasonic Lumix FX5), Konne (Casio Exilm EX-Z55), Konni (Samsung SGH-D600), Moe (Sony P8).

Wie man sieht, gibt es reichlich Bildermaterial! Die Fotos und Videos findet ihr wie immer, auf meiner Bilderseite. Als Unteralben lade ich Konnes und Konnis Daten separat hoch.

>Bilder von Sölden 2006<

>Jos Bilder von Sölden 2006<

Geschrieben von Moritz Fanti um 17:02 | Kommentare (0) | Trackbacks (0) 😊»<sup>16</sup>

Ergänzt werden die größtenteils täglichen Einträge durch Aufzeichnungen, Tabellen und Listen wie «Passauer Kneipenrating», einen kommentierten Artikel zu einer Ausstellung von Christo und Jean-Claude in Passau oder den detaillierten Stundenplan im Fach Wirtschaftsinformatik an der Universität Passau. Viele der im Format Blog rekurrenten Strukturmerkmale sind hier präsent: (umgekehrte) Chronologie, Kürzestnarrationen, verlinkte Listen, Verzeichnisse und Sammelalben, Emoticons, Akronyme, Icons und andere Kürzel, die in der Netzkultur gebräuchlich sind. Der Grad an narrativen Elementen differiert dabei erheblich: von knapp kommentierten Blogrolls über Mischungen, wie auch MOE'S BLOG sie repräsentiert, reicht die Ausdifferenzierung des Formats bis hin zu jenen Online-Tagebüchern, die die (all-)täglichen Erlebnisse mit den Narrativen des Abenteuer-, Horror- oder Science-Fiction-Genres versetzen. Mitglieder des Clamp-Log-Rings

16 <http://www.moritz-fanti.de/blog/archives/P2.html> (1.9.2006); Unterstreichungen verdeutlichen die im Text platzierten Links.

«The Healing Lodge» formulieren z. B. tagesaktuelle Ereignisse wie die Neu-Möblierung des eigenen Zimmers, das Verhältnis zu Freunden oder Auseinandersetzungen mit den Eltern in Metaphern und Erzählelementen wie Königreich (das eigene Zimmer), Bruderschaft oder Feuersbrunst (THERE'S A FIRE GOING ON...). Andere Blogs desselben Webrings favorisieren hingegen bei ähnlicher Optik, Webpage-Design, Illustrationen und Icons im Clamp-Look, die «Nüchternheit» und «Sachlichkeit» purer thematisch zentrierter Listen.<sup>17</sup> Zahlreiche Blogs imitieren lyrische Formen oder platzieren Gedichte als Tageseinträge:

«why

you asked  
why do i linger  
in vain,  
with raging storms,  
deceitful rains,  
i found myself in  
unfriendly terrain,  
without shame  
i still remain,  
it's hard to explain,  
you would think  
i'm insane,  
but i love him  
just the same.

i remain  
despite the pain.

-dodinsky-<sup>18</sup>

Eine weitere Gruppe äußerst populärer Blogs, Andrew Sullivans DAILY DISH (2003: 300.000 Besuche pro Tag) oder Brad Fitzpatrick's PERSONAL LIVEJOURNAL etwa, vollziehen den Übergang zum Politischen Blog, indem sie aktuelle Nachrichten und Pressefotos wieder abdrucken und kritisch-polemisch kommentieren (Abb. 3).

17 Vgl. aus dem Fan-Umfeld der japanischen Zeichnerinnengruppe «Clamp» (clamp-net.org): <http://www.ringsurf.com/netring?action=info&ring=clamplogs> (3.1.2007). Narrativ ausführliche Beispiele sind: <http://tabris17.pitas.com>, <http://ma-cherie.f2g.net/dragonclaw> oder <http://www.second-dark.net/blog>.

18 <http://www.myspace.com/dodinsky> (5.1.2007).

**BRINGING YOU WINGNUTTERY LIKE THIS SINCE 2004:**

The Democratic party has no room for someone who opposes gay marriage, and the Republican party has room for people who support it, and that's why we're in Iraq. Caitlin Flanagan, The Brian Lehrer Show, WNYC (April 20, 2006)

© 2006 PhotoNYC LLC. All rights reserved.

**SHAMELESS SELF-PROMOTION**

Brilliant Blog

Google

Web ● agitprop.typepad.com

09/29/2006

**GAME, SET, MATCH.**

**It's official:**

**The Terrorists Have Won**

"Congress gives Bush the right to torture and detain people forever."

At Agitprop, we're busy choosing an outfit to wear to out tribunal.

**Technorati Tags:** [bush](#), [congress](#), [facism](#), [george bush](#), [impeach bush](#), [iraq](#), [terrorism](#), [torture](#), [war on terror](#)

Posted by [blogenfreude](#) at 09:04 AM in [Eye on the Right](#) | [Permalink](#) | [Comments \(4\)](#) | [TrackBack \(0\)](#)

09/28/2006

**CLICKEZ ICI!**

Ads by Google

**Contact the Mold Experts**  
Office/Home DX - Lab - Mold RX aiaa accredited mold laboratory  
[www.pureaircontrols.com](#)

**Helicopters For Sale**  
Cargo, Passenger, Heavy Lift, Search/Rescue, A/Crane aircraft.  
[www.tearlesley-international.com](#)

**Solar Water Treatment**  
Solar Water Purification Systems for Emergency Relief, Filters & UV  
[www.aqua-sun-intl.com](#)

Abb. 3: <http://agitprop.typepad.com>

Wie andere Gebrauchstexte, also Drehbuch, Notatenbuch, Gebrauchsanleitung oder der Typus des Protokolls, die neben Standardisierungen auch eine umfangreiche Kompendien-Literatur, eine Art Kultur der Gebrauchsanleitung, hervorgebracht haben, hat auch das neue Blogformat Unterweisungen zu einem (erfolgreichen) «Making Of» provoziert, zunächst einmal in seinem genuinen Trägermedium, dem Internet:

### *10 Tipps für erfolgreiches Bloggen von Rebecca Blood*

Exklusiv für WELT am SONNTAG von der Autorin des «Weblog-Handbuches» ([www.rebeccablood.net](http://www.rebeccablood.net))

1. Wählen Sie eine Weblog-Software, die einfach zu bedienen ist. Entscheiden Sie sich erst, wenn Sie mehrere ausprobiert haben.
2. Fokussieren Sie Ihre Absicht. Weblogs können unterschiedliche Aufgaben haben: Informationen filtern, Geschäfte organisieren, PR in eigener Sache betreiben, soziale Veränderungen oder die Bedeutung des Lebens thematisieren.
3. Denken Sie über Ihr Publikum nach. Sie verhalten sich Freunden gegenüber anders als gegenüber Kollegen, Fremden oder Kunden. Wenn Sie wissen, für wen Sie schreiben, finden Sie eher den entsprechenden Ton.

4. Seien Sie authentisch. Sogar ein professionell geführtes Weblog kann engagiert sein. Vermeiden Sie oberflächliches Geplänkel. Sprechen Sie mit Ihrer Stimme über reale Dinge.
5. Schreiben Sie, was Sie lieben. Im Weblog ist Platz für extreme Meinungen, egal ob es sich um Politik, Musik, Gesellschaft, den Garten oder Ihren Beruf dreht.
6. Aktualisieren Sie Ihr Weblog regelmäßig. Leser kommen nur zurück, wenn Sie wissen, dass Sie Neues liefern.
7. Seien Sie glaubwürdig. Bedenken Sie, dass im Internet das Geschriebene für immer lebt, entweder auf Ihrer Site oder im Archiv anderer.
8. Verweisen Sie auf Ihre Quellen. Das Netz erlaubt eine Transparenz, die es nirgendwo sonst gibt. Wenn Sie zu einer Newsseite, einem Essay oder einem anderen Blogger-Kommentar verknüpfen, geben Sie Ihren Lesern den Zugang zur Ursprungsquelle.
9. Verweisen Sie auch auf andere Weblogs. Ihre Leser könnten auch die mögen, die Sie regelmäßig besuchen.
10. Seien Sie geduldig. Die meisten Weblogs haben ein kleines Publikum, aber mit der Zeit und mit einer regelmäßigen Aktualisierung Ihrer Meldungen wird es wachsen.<sup>19</sup>

Ergänzend zu moralpädagogisch-journalistischen Unterweisungen (Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Transparenz) und Elementen, die der codifizierten Nettiquette entstammen (z. B. Zitieren von Quellen), machen die Gebrauchsanleitungen und Leitfäden zum Blogging bezeichnender Weise u.a. auf Archivcharakter und Archivierungsfunktion aufmerksam, die durch Ver-Linken und Vernetzen entstehen. Treten die Blogs, und insbesondere die «filter-style weblogs», wie Rebecca Blood die kommentierten und aktualisierten Link-Listen nennt, in dieser Hinsicht die Nachfolge reiner Protokollmedien wie Logbuch, Notatenbuch oder Betriebsprotokoll an, so hinterlassen zugleich Fiktionalisierung und die journalistisch-künstlerische Strategie des Fake in ihnen deutliche Spuren. Schon Justin Hall, einer der «Pioniere» der Blogosphäre, veröffentlichte sich in seinem persönlichen Blog unter dem Alias einer medienarchäologischen Spielfigur. Zu den berühmtesten Fälschungsversuchen im Bereich des Online-Tagebuchs zählt Anfang der 90er Jahre die persönliche Chronik einer vorgeblich tödlichen Erkrankung des Mädchens Kaycee, die von der mitleidenden, später trauernden Community schließlich als Hoax enttarnt und deren Verfasserin

19 <http://www.wams.de/data/2003/03/23/56356.html>; der Artikel erschien am 23. März 2003 (4.12.2006); weitere Anleitungen zum erfolgreichen Bloggen in deutscher Sprache finden sich z. B. unter: [www.internetmarketing-news.de/2005/08/29/promoting-tips-fur-blogger](http://www.internetmarketing-news.de/2005/08/29/promoting-tips-fur-blogger) oder [www.einfach-persoendlich.de/sitemap-blogging-blogging-tips.html](http://www.einfach-persoendlich.de/sitemap-blogging-blogging-tips.html).

«geflamed» wurde.<sup>20</sup> Regelmäßig lancieren Blogger/Blogher Falschmeldungen wie «Der beste Blondinenwitz aller Zeiten», um Popularität und eine gute Platzierung in den Internetsuchmaschinen zu erzielen. Und das Kunstprojekt *mouchette.org*<sup>21</sup> gaukelt uns einen Blog eines 13jährigen lasziven Mädchens vor, das «zufällig» so heißt wie Robert Bressons Protagonistin in dem gleichnamigen Film von 1967.

Die Erzähl- und Darstellungskonventionen des Blog verweisen aber nicht nur auf populäre und popularisierte Dramaturgien des Biografischen (Aufstieg und Fall, früher tragischer Tod etc.), sondern auch auf Symbole, Icons, Earcons, Figuren respektive «Characters», die bereits auf den ersten Blick als Zeichen sekundärer semiologischer Ordnung im Sinne Roland Barthes zu erkennen sind: auf Manga-Figuren beispielsweise oder auf die oben bereits genannten Computerspielcharaktere, auf Animés, Starimages, Film-, TV- oder Kunst-Held/inn/en.<sup>22</sup>

## Community Blogs – Blog Communities

In der medialen Ordnung der Selbstreferenzialität sind wir damit schon beim Übergang vom Einzelblog, dem Online-Diary, zum Gruppen-, Fan- oder Community-Blog gelangt, denn Weblogs und ihre Extensionen tragen sich wiederum in andere Archive ein oder integrieren diese in ihre Website, z. B. durch Blogrolls, Icons oder Logos. Die inzwischen auch in Deutschland weit verbreitete Visual Kei-Community, die zu den ersten Fan-Gemeinschaften zählte, welche sich primär über das Internet verbreitet haben, kann dies verdeutlichen. Visual Kei (wörtliche Übersetzung aus dem Japanischen etwa: System, Abstammung) ist ein Amalgam, das sich an Archive europäisch-angelsächsischer und asiatisch-japanischer Popkultur, Kunst und Literatur anschließt und in Mitteleuropa u.a. durch die Popgruppe «Tokio Hotel» repräsentiert wird (Abb. 4).

Insbesondere die inzwischen fein ausdifferenzierte Blogosphäre um Manga<sup>23</sup> und um die Gothic Szene replizieren und kombinieren sich dabei auf viel-

20 Der Fall der angeblich an Leukämie erkrankten Kaycee machte Schlagzeilen weit über das Internet hinaus. Z. T. dokumentiert unter: «Kuriose Betrugsfälle im Internet». In: Heise online: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/20432> (23.08.2001), vgl. Karin Bruns: «Do it wherever you want it but do it!» Das Gerücht als partizipative Produktivkraft der neuen Medien». In: Britta Neitzel/Rolf F. Nohr (Hrsg.): *Das Spiel mit dem Medium. Partizipation – Immersion – Interaktion* (Schriftenreihe der Gesellschaft für Medienwissenschaften). Marburg 2006, S. 332-347.

21 <http://mouchette.org> (5.11.2006).

22 So hat sich etwa um Matthew Barney herum eine Blogosphäre gebildet, die dann wiederum auf die isländische Sängerin Björk und ihre Musik bzw. ihr Musiklabel verweist; vgl. <http://blog.fleg.de> (3.1.2007).

23 Die verschiedenen Blogs finden sich zu einer Community zusammen gefasst in größeren Einheiten wie «The Healing Lodge, a personal corner of doom»; vgl. <http://www.ringsurf.com/newtring?action=info&ring=clamplogs> (3.10.2006).



Abb. 4: [www.sinn-frei.com/tokio-hotel-bill-ist-ein-maedchen\\_2424.htm](http://www.sinn-frei.com/tokio-hotel-bill-ist-ein-maedchen_2424.htm)

David Bowie, Iggy Pop u.a.). Diese Kombination aus kulturellem Cross Over, Medien- und Format-Cross Over verbreitet sich sehr schnell über die Weblogs der Fans und illustriert dabei zugleich die vielschichtigen prekären Übergänge zwischen Fakt und Fiktion. Nicht nur in biografischen Narrativen sondern auch in visueller Selbstbeschreibung und –präsentation wechseln die Blogs zwischen den schon genannten Parametern des Protokolls bzw. des Fotorealismus und den hoch dramatisierten Erzählschemata der Mangas. Zugleich überschreiten sie dabei kontinuierlich die Grenzen der eigenen Blogosphäre und gleiten in andere Blogosphären, Szenen und Communities hinüber.<sup>24</sup>

Blogs erstellen somit wie viele andere Netzformate auch im medientheoretisch-semiologischen Sinne Um-Schriften mit Hilfe der ihnen assoziierten Archive: aus einem Text kann ein Foto oder/und ein Video werden, ein Bild kann

24 Zu Regulativen und technoästhetischen Strategien der Community-Bildung im Internet vgl. A.J. Kim: *Community building on the web. Secret strategies for successful online communities*. Berkeley 2000; Karin Bruns: ««Connected» – Emergenz, Struktur und Symbolik virtueller Gemeinschaften». In: Andrea Jäger/Gerd Antos/Malcolm H. Dunn (Hrsg.): *Masse Mensch. Das «Wir»-sprachlich behauptet, ästhetisch inszeniert*. Halle (Saale) 2006, S. 177–187, sowie am Beispiel von Websites und Fan-Foren für Frauen: «Disgruntled Housewives und Cyber B.I.T.C.H.E.S. Verfahren geschlechterdifferenter In- und Exklusionen im World Wide Web». In: Karin Esders/Sabine Hark u.a. (Hrsg.): *Transformationen von Wissen, Mensch und Geschlecht. Transdisziplinäre Interventionen*. Königstein/Taunus 2007, S. 159–175..

in einen Text oder auch einen Audiofile konvertiert werden. Die deutschsprachigen Blogs zu der Gruppe «Tokio Hotel» zirkulieren um nur wenige semantisch-ästhetische Elemente und Figuren: den Manga mit seiner plakativen Zeichensprache und Symbolik (z. B. der drastischen Kontrastierung weiblicher und männlicher Figuren, um nur ein Beispiel zu nennen)<sup>25</sup>, dem Gothic oder Dark Wave (Farbsymbolik: schwarz, Symbole des Okkultismus usw.) und den Star-Imagines der Gruppenmitglieder – und hier insbesondere des Frontmanns «Bill», denn letzterer besitzt maximale Popularität, da er metrosexuell Attribute von Weiblichkeit und Männlichkeit integriert.<sup>26</sup>

hey tokio hotel sind die geilsten boys der welt !!!!  
ich liebe sie sowasvon und wer die nicht liebt der ist wirklich blind  
!!! voallendingen tom ist sooooo süß !!!! also macht euch zum fan holt  
euch das album schrei und dann hört einfach mal rein das ist sooooo  
geil das kann ich euch nur empfehlen !!  
bussy bye  
euer größter (???) fan.<sup>27</sup>

Zirkuliert das Fanbegehren dabei einerseits um Rätsel, von japanischen Schriftzeichen bis hin zu der Frage «Ist Bill ein Mädchen?»<sup>28</sup>, so wechselt es in seiner netzspezifischen Transformierbarkeit in andere Medienbilder und ihre Referenzsysteme über, in diesem Fall in das «Universum» Quentin Tarantinos, und schließt sich dadurch nahtlos an andere Communities und deren Archive an (s. Abb. 4). Dass dabei um die Zugehörigkeit einzelner Elemente, Stars, Gruppen oder Labels gestritten wird (im Visual Kei z. B. um die Frage, ob «Tokio Hotel» tatsächlich Visual Kei sei oder nicht), erhöht Kombinatorik und Dynamik des Verweisens.

## Theoreme zur Beschreibung eines flexiblen Formats

Die Selbstveröffentlichung in Blogs, so lässt sich zusammenfassend feststellen, gleicht zwar einerseits etablierten Genres und Schemata so genannter alter analoger Medien (Memoirenliteratur, Logbuch, Poesie-, Foto- und Freundschaftsalben, Video-Tagebuch usw.), andererseits nutzt sie Datenstruktur und Verbreitung der technischen Konfiguration namens World Wide Web (und ins-

25 Vgl. Christian Oberländer: «Otaku. Aufstieg und Fall eines Massenphänomens in Japan». In: Jäger/Antos/Dunn, S. 99–113.

26 Vgl. <http://www.eyesaiditbefore.de/2005/09/29/tokio-hotel-blog>, <http://www.blogigo.de/Tokio-Hotel-Fansite> (3.12.2006).

27 <http://www.photoshop-weblog.de> (5.1.2007).

28 [http://www.sinn-frei.com/tokio-hotel-bill-ist-ein-maedchen\\_2424.htm](http://www.sinn-frei.com/tokio-hotel-bill-ist-ein-maedchen_2424.htm) (3.10.2006).

besondere auch dessen Datenbankfunktionen der Aufzeichnung, Akkumulation und Archivierung, des Daten-Tracking etc.). Die vordergründige Authentizität dieses Formats führt jedoch vielfach auf falsche Fährten, da die Blogosphäre hochgradig selbstreferenziell ist und auch zahlreiche experimentell-subversive Akteur/inn/e/n und Gruppen hervorgebracht hat bzw. anzieht. Mark Tribe und Reena Jana beschreiben das subtile Spiel, das die im Netz entstehenden Metaformate und Kunstprojekte betreiben, am Beispiel von *mouchette.org*, das auf der Startseite aussieht wie ein Online Diary mit Foto und basalen anklickbaren Statements wie «My name is Mouchette», «I live in Amsterdam», «I am nearly 13 years old», «I am an artist» und «My next mood is...», wie folgt:

Der Inhalt der Site hat eine teils trügerisch unschuldige Qualität. Wenn man z. B. das Wort «Künstler» auf der Homepage anklickt, gelangt man auf eine Seite mit diesem Text: «Ein Künstler? Ja. Hier ist ein Tipp: Ich habe gehört, dass man nur Künstler werden kann, wenn man sagt, dass man einer sei. Und dann kann man alles als «Kunst» bezeichnen, was man tut ... Einfach oder?» Andere Ausschnitte sind eher grotesk (Bilder von rohem Fleisch) oder sexuell zweideutig (eine Zunge, die den Bildschirm ableckt). Viele Seiten zeigen interaktive Web-Formen, darunter Multiple-Choice-Fragen, die E-Mails mit einer verzögerten Reaktionszeit auslösen – Tage oder Wochen später erhalten Besucher der Seite unerwartete, oft kokette E-Mails von Mouchette. Außerdem findet man eine Auflistung der Mitglieder von Mouchettes internationalem Fanclub, wozu auch Kunstinstitutionen auf der ganzen Welt gehörten. Kann eine so ausgeklügelte Website tatsächlich das Werk eines 13-jährigen Mädchens sein? Wer ist Mouchette wirklich? Die wahre Identität der Künstlerin oder des Künstlers hinter <http://mouchette.org> bleibt unbekannt.<sup>29</sup>

Was lässt sich aus der sowohl komplexen als auch hybriden Struktur und dem prekären Verhältnis des Formats zur Kategorie der «Selbstaufzeichnung» für die theoretische Beschreibbarkeit von Weblogs ableiten? Gehen wir noch einmal zurück zum Startpunkt: dem unspezifischen Erscheinungsbild und der Diversität dieses Formats. Narratologisch betrachtet wie auch in ihrer optisch-ästhetischen Struktur sind Blogs – je nach Subgenre – unterschiedlichen wissenschaftlichen Spezialdisziplinen (und deren Textgattungen und Medienformaten) assoziiert. Vereinfacht gesagt sehen Medizin-Blogs vielfach wie Seiten medizinischer Fachzeitschriften oder Apotheken-Rundschauen aus. Politische Blogs passen sich der Optik und Argumentationslogik von Online-Journalen oder

29 Tribe/Jana, S. 66.

Flugblättern an, (Fan Blogs hingegen ähneln zumeist den kommerziellen Websites jener Stars oder Serien, denen sie anhängen. Dem entsprechend, so könnte man folgern, sind politische Blogs eher in den Kategorien der Publizistik erfass- und analysierbar, Fan Blogs eher mit Kategorien der Cultural Studies, z. B. dem Activated Reading.

Doch sollte die Tatsache, dass Blogs um verschiedene Spezialdiskurse zirkulieren (können) und dann auf der Oberfläche deren dominante ästhetisch-mediale Komponenten übernehmen, nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie sich – der Kategorie Format entsprechend – durchaus als ein spezifisches und zu anderen Applikationen distinktes Aufschreibesystem auffassen lassen. In diesem Sinne möchte ich damit nicht für Methodenpluralität oder gar eine Aufteilung der Zuständigkeiten nach den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen plädieren, vielmehr möchte ich vorschlagen, die aus den Cultural Studies stammende Anschauungsfigur des Activated Reading generell zum Ausgangspunkt für eine Theorie des Blogging zu machen.<sup>30</sup> Dieser Terminus und das Konzept, das sich hinter ihm verbirgt, scheint mir wie für das Format Blog geschaffen zu sein, da es die Praxis des Ver-Linkens, der Selektion, der Kontextualisierung und des Kommentierens kategorial übergreifend beschreibt, obwohl es an «analogen» Medienformaten entwickelt wurde. Auf eine solche mögliche Funktionalität des theoretischen Paradigmas aktiver/aktivierender Lektüre respektive Lesarten verweist auch eine der derzeit kursierenden Definitionen zum Bloggen.

Bloggen bedeutet lediglich, auf Nachrichten mittels eines Links zu verweisen und diesen mit wenigen Sätzen zu ergänzen, die erklären, warum der Blogger diese oder jene Nachricht interessant, bemerkenswert oder gänzlich abwegig findet.<sup>31</sup>

Dem folgend sind Blogs immer wieder als reine Feedback-Kanäle bezeichnet worden. Indem ich diesen Ansatz aufgreife, folge ich prominenten Hypertext-Ansätzen wie etwa Jay D. Bolters «Writing Space» ausdrücklich nicht<sup>32</sup>, da sie ihre Theoreme zu stark in der Metaphorik des Ortes bzw. des Raumes fassen – eine Analogiebildung wie mir scheint. Statt Blogging als ein neueres Verfahren zur Verräumlichung von Schrift und Text aufzufassen, werde ich als weiteres wichtiges Theorem Espen J. Aarseths Theorie der Ergodizität, hinzuziehen,

30 Vgl. zum Activated Reading: Stuart Hall: «Encoding/Decoding». In: Stuart Hall u.a. (Hg.): *Culture, Media, Language*. London 1980, S. 128-139; John Fiske: *Lesarten des Populären*. (O: *Reading the Popular*, 1989) Wien 2000.

31 Lovink, S. 95.

32 Vgl. Jay David Bolter: «Sehen und Schreiben» (1991). In: Karin Bruns/Ramón Reichert (Hrsg.): *Reader Neue Medien*. Bielefeld 2007, S. 182-202, Bolter spricht in seiner viel adaptierten Theorie explizit vom «Schrifttraum» (S. 191); zusammenfassend zur Geschichte des technisierten Schreibens vgl. «Hypertext – Hypermedia – Interfictions» (Einleitung). In: Ebd., S. 165-171.

die die symbolische Praxis der Zeichen-Setzung als soziale Praxis liest und analysiert.<sup>33</sup> Aarseth beschreibt in seiner Kommentierung des Multi User Domain-Diskurses, in welcher Weise aus den verschiedenen Multiuser Datenbank-Systemen (Internet Relay Chat, MUD, MOO, seit neuestem auch Weblogs) jeweils unterschiedliche narrative Systeme oder Ordnungen folgen. MUDs als textlich-visuell-auditive Ensembles auf einer Screen (bzw. darin) wären demnach zu unterscheiden von der stets vom System MUD abweichenden alltäglichen Praxis der einzelnen MUD-Session – eine Differenzsetzung, die an die sprachwissenschaftliche Differenz zwischen *langue* und *parole* angelehnt ist. Chatrooms wären zu unterscheiden von ihrer «Performance», dem Life-Chat, und Blogs vom jeweils aktualisierenden Verschriftlichungs- und Lektüreverfahren des Postens, Ver-Linkens und Surfens.<sup>34</sup> Daraus sind eine Fülle weiterer Distinktionen und Differenzsetzungen abzuleiten: etwa bezüglich der Zeitbasiertheit der verschiedenen Medien und Formate (z. B. die große Bedeutung des Faktors Echtzeit beim Chat, jedoch bei den wenigsten Blogs) und damit zusammenhängende etwaige Diversifizierungen und Hierarchisierungen der User/innen. Tipp-Geschwindigkeit und Effizienz der Kommunikation beim Chat spielen beispielsweise für Anerkennung und Ranking der User/innen in vielen Chatrooms eine zentrale Rolle, entfallen hingegen beim Blogging. Funktionen optisch-ästhetischer und akustisch-auditiver Simulation drei-dimensionaler immersiver Screenoberflächen («Räume») sind in Blogs nahezu vollständig absent und unterscheiden dieses Format daher von anderen Praktiken der Netzanwendung wie z. B. dem Online-Game.<sup>35</sup>

In verstärktem Maße gültig für die Blogosphäre sind hingegen soziale und performative Regeln der Community-Bildung und des kommunikativen Ablaufs wie Netiquette oder Chattiquette in ihren vielfältigen Bezügen zu Kategorien wie Geschlecht, Ethnie, Generation etc. Damit stehen Aspekte von Diskursposition und Autorschaft in Zusammenhang, die sich in Blogs wie bei ihren literarischen, filmischen oder televisuellen Vorläufer-Formaten in der ganzen Bandbreite von Anonymität über Nicknames und Gruppenautorschaft bis zur journalistischen Praxis arbeitsteiligen Textens, Lektorierens, Publizierens, Kommentierens und Redigierens erstreckt. Diese stehen in kombinatorischer Wechselwirkung mit einer Regulierung und Hierarchisierung der Partizipation und Administration: vom einfachen User über «Superplayer» bzw. «Superblogger» bis zum «Wizard» oder «God» (=Programmierer).

33 Vgl. Espen J. Aarseth: *Cybertext. Perspectives on Ergodic Literature*. Baltimore/MD 1997, zum Multi User Domain Diskurs bes. S. 142-145; auszugsweise in deutscher Übersetzung in: Bruns/Reichert, S. 203-211.

34 Vgl. neben Aarseth: *Cybertext*, S. 147; Elisabeth Reid, die MUDs, Chat etc. nicht als Text sondern als Kontext bezeichnet; Elisabeth Reid: *Electropolis. Communication and Community on Internet Relay Chat*. Honours Thesis, Department of English, Melbourne 1991.

35 Zugleich ist darauf hinzuweisen, dass nicht wenige Online-Games Text-Adventures sind.

All diese Eingrenzungen und Ausdifferenzierungen machen plausibel, dass Weblogs ohne Text, Schrift und/oder Typografie nicht denkbar sind, aber auch, dass sie weit mehr sind als Texte. «Einen Link zu setzen», so Christian Eigner, «bedeutet etwas zu sagen; ja, man setzt ihn eigentlich nicht mehr, sondern schreibt ihn, schreibt mit ihm ein Stück Text, und schreibt danach weiter, schreibt den Link gleichsam weiter.»<sup>36</sup> Der Multifunktionalität des Links als Textelement, Index und Text-Ausgang (bzw. Eingang zu einem neuen Text) entspricht die multiple Textstruktur des Blogs oder, anders formuliert, seine paratextuelle Struktur. Lassen sich mit Paratextualität nach Gérard Genette Gebrauchstextsorten, die dem «eigentlichen» Textkorpus oder Haupttext assoziiert sind, wie Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Widmung, Nachwort, Register, Bilder plus Bildunterschriften usw. erfassen und beschreiben, so machen solche Differenzsetzungen für das Weblog keinen Sinn, wenngleich sich Kategorien wie «Nachricht» (=Haupttext), «Kommentar» (Paratext) oder «Link-Liste» in vielen Blogs per Website-Design als ausgezeichnete Überschriften wiederfinden. Das Format Weblog konfrontiert uns also mit einer weiteren – neueren? – Version des offenen und unendlichen Textes.

Weblog-Einträge – wie sollte man diese neuen Entitäten sonst nennen? – sind wohl die erste Textform, die tatsächlich keinen Rand mehr hat. Nicht nur ihr Sinn weist weit über sie hinaus (was allerdings für die meisten Texte gilt, auch formal ist schwer festzulegen, wo ein Weblog-Eintrag beginnt und wieder aufhört: Der Eintrag schreibt ja den Link fort, führt ihn inhaltlich wie auch formal weiter – und damit auch das, was hinter dem Hyperlink steckt. «Texte» entstehen so, die unbegrenzt sind, die folglich kein «Außen» und «Innen» mehr kennen, die sich dauernd öffnen («folge dem Link, sonst kannst du mich nicht verstehen») und wieder verschließen («folge ihm noch nicht, lies einmal hier zu Ende»), die mit einer Heftigkeit zwischen diesen beiden Polen (offen – geschlossen) oszillieren, dass man als Leser einer Sammlung von Weblog-Einträgen (also eines Weblogs) permanent den Eindruck hat, noch auf einer (runden, produktartigen) Medien-Site zu sein, aber schon auch durch das Netz katapultiert zu werden.<sup>37</sup>

36 Christian Eigner: «Wenn Medien zu oszillieren beginnen: (Dann macht es) BLOG!» In: Eigner/Leitner/Nausner/Schneider, S. 115-125, hier: S. 120.

37 Eigner, S. 121f.

## Protokollmedien als Kontrollmedien?: Datenspuren des Bloggens

Im Format des Blogs werden also (meist strikt geregelte) kollaborative Textpraktiken (Posten/Kommentieren) expandiert durch die paratextuelle Praxis des Ver-Linkens zu anderen Texten und Medienformaten bzw. deren Archiven, Lexika und Sammlungen (insbesondere Foto- oder Videoarchive, aber auch Musikarchive).<sup>38</sup> Durch den Anschluss an die Datenbankressourcen des WWW, also: Archive, genügen den Weblogs nur wenige Parameter wie Stichwort(e) (z. B. Medien, Kunstwerke, Stars), Icons oder/und Farbsymbole, um eine Blog-Persönlichkeit als symbolisch und sprachlich strukturierte Identität («textuelle Identität», wie Aarseth dies nennt) zu konstituieren, die stets über die ihr assoziierten Medienarchive Mitglied mindestens einer Community ist. Schreiben und Visualisieren ist im Blog also per definitionem Referenzialisieren auch im technischen Sinne: ein Verweisen auf ein anderes Archiv oder meist: mehrere. Das Netz hat so zu einer «Revolutionierung» der Praxis des Schreibens und Textens geführt, die von den meisten jedoch keineswegs als solche wahrgenommen, sondern als «normal» erlebt wird, weil sie als Effizienz oder als Effektivierung betrachtet wird. Akzeleration und Dynamisierung der Schreib-, Publikations- und Sammelpraktiken, die z.T. enzyklopädische Dimensionen annehmen (s. das Projekt Wikipedia), ziehen jedoch größere Verschiebungen im Bereich der Rezeption und Nutzung nach sich als erwartet und konfrontiert die im Netz agierenden – von Bloggern bis zu kommerziellen Webseiten – mit z.T. täglich wechselnden Nutzungsprofilen.<sup>39</sup> Weblogs texten also für eine diffuse Zielgruppe, die morgen schon eine andere sein kann.

der gästebuchreisende zieht von homepage zu homepage um seine homepage bekannt zu machen und schreibt immer den selben standard-spruch, z. B. <du hast aber eine tolle seite. besuch doch mal meine seite. ...blabla---gruss>.<sup>40</sup>

Dass Schreiben im Internet keine rein private Textgenerierung ist – und dies gilt auch für E-Mail-Korrespondenz –, sondern auch und immer Spuren hinterlässt, die im System wiederauffindbar und wiederabrufbar sind, wird im Mediendiskurs selbst nur für so genannte sensible Daten (z. B. das Online Banking) dis-

38 Roberto Simanowski (*Interfictions. Vom Schreiben im Netz*. Frankfurt a.M. 2002) spricht zu-treffend von einer Dreifachfunktion des Link als «Teil des Textes, als Index eines anderen Textes und als Absprung zu einem anderen Text» (S. 72).

39 Zur Problematik schnell wechselnder Nutzungsprofile im Internet vgl. Leda Cooks/Mari Castañeda Paredes/Erica Scharrer: ««There's No Place Like Home»: Searching for Community on Oprah.com». In: Mia Consalvo/Susanna Paasonen (Hrsg.): *Women & Everyday Uses of the Internet. Agency & Identity*. New York 2002, S. 139-167.

40 Gästebucheintrag in Webring vom 28.1.2001, zit. nach Wolf, S. 6.

kutiert. Der in Weblogs bewusst oder unbewusst vollzogene permanente «Datenexhibitorismus» (Tribe) generiert ein Datenprofil, das wir als authentisch zu lesen oder wahrzunehmen geneigt sind. Mit Bezug auf eine solche Auslegung des Begriffs «Protokollmedien» schreibt die Gruppe 01 001 0111 0101 101.org (Eva Mattes/Franco Mattes) in ihrem Netzwerkprojekt LIFE SHARING (2000-2003):

Nach einer gewissen Zeit sieht ein Computer aus wie das Gehirn seines Besitzers. Er ist dafür besser geeignet als alle anderen traditionelleren Medien, z. B. Tagebücher, Notizbücher oder, auf einer abstrakteren Ebene, Gemälde oder Romane.

Ziel des Kunstwerks LIFE SHARING war es in einer Zeit, als Blogs sich mit großer Geschwindigkeit auszubreiten begannen, die heute üblichen elektronischen Selbstzeugnisse, eigene Dateien und Korrespondenzen (von Anträgen über E-Mails bis zu Honorarabrechnungen) auf ihrer Website auszustellen, um damit auf die immensen Datenmengen aufmerksam zu machen, die das Internet als panoptisches Dispositiv beständig zu prozessieren vermag. Projekte wie diese machen uns zudem darauf aufmerksam, dass Blogs keineswegs reine Instrumentarien der Interdiskursivierung sind, sondern unmerklich und immer auch ihre Autor/inn/en selbst veröffentlichen: als Nutzungsprofil und Datenspur, die registriert, lokalisiert, statistisch erfasst, bewertet und kommerzialisiert werden kann – auch wenn wir unser Foto nicht ins Netz stellen z. B. in einem Personal Blog.